



Pressekonferenz, 14.10.2019, Berlin

Weniger Armut durch mehr Teilhabe

Materialien

Prof. Dr. Michael Hüther
Direktor
Institut der deutschen Wirtschaft

Tabelle 1:
Zusammensetzung des Indexes multidimensionaler Armut

Dimension	Indikator	Gewichtung
Geringes Einkommen	Relative Einkommensarmut: Vorjahreseinkommen von weniger als 60 Prozent des medianen Äquivalenzeinkommens nach Sozialleistungen	1/12
	Finanzielle Schwierigkeiten: Haushalte, die große Schwierigkeiten haben, mit dem Geld auszukommen	1/12
Materielle und soziale Entbehrung	Mindestens fünf von 13 Grundbedürfnissen können aus finanziellen Gründen nicht erfüllt werden	1/6
Unterbeschäftigung	In Haushalten mit sehr niedriger Erwerbstätigkeit lebende Personen unter 60 Jahren	1/6
Niedriges Bildungsniveau	Bildungsabschluss: Unterhalb des Primarbereichs oder Primarbereich und Sekundarbereich I (ISCED Stufen 0 – 2)	1/6
Starke Beeinträchtigung im Bereich Wohnung/Wohnumfeld	Lärmbelästigung durch Nachbarn oder von der Straße	1/36
	Umweltverschmutzung, Schmutz oder sonstige Umweltprobleme	1/36
	Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus in der Umgebung	1/36
	Schwere wohnungsbezogene Deprivation ²⁾	1/12
Gesundheitliche Einschränkungen	Eigenwahrnehmung des Gesundheitszustands als schlecht oder sehr schlecht (Personen ab 18 Jahre)	1/18
	Lang andauernde Gesundheitsprobleme	1/18
	Gesundheitsbedingte, starke Einschränkung bei üblicherweise ausgeübten Aktivitäten	1/18

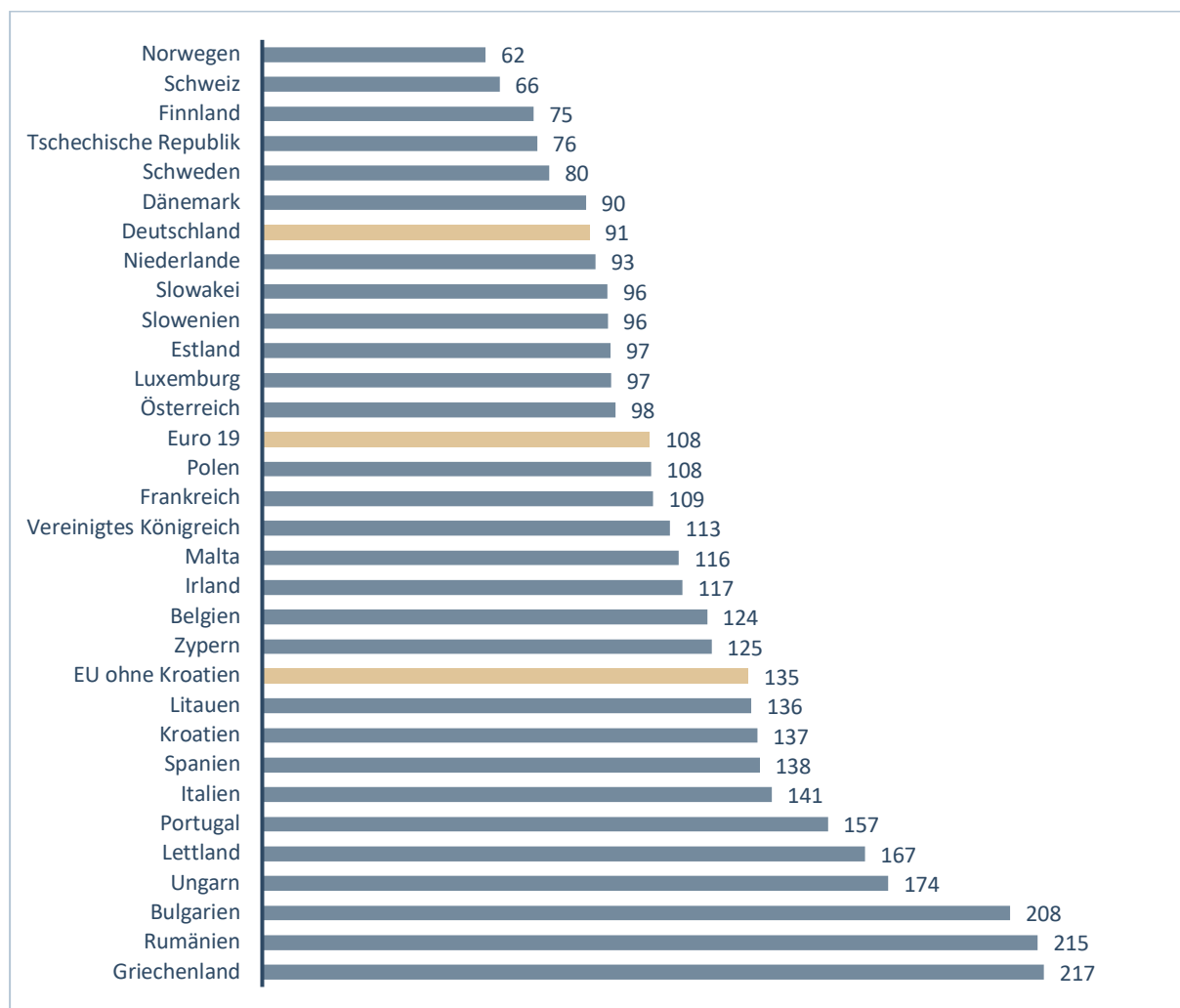
1) Jeweils Anteile der Bevölkerung in Prozent, umgerechnet in Indexwerte. Der Median über alle Länder für das aktuellste Jahr wird für jeden Einzelindikator auf 100 gesetzt; der Gesamtindex und die Indexwerte der einzelnen Dimensionen ergeben sich als gewichtete Mittelwerte der Einzelindikatoren.

2) Wohnung ist überbelegt und weist mindestens eins von vier Kriterien wohnungsbezogener Deprivation auf. Dies sind: Dach undicht, kein Bad und keine Dusche, keine Toilette, Wohnung zu dunkel.

Quelle: eigene Zusammenstellung

Abbildung 1: Index für multidimensionale Armut

2017*)

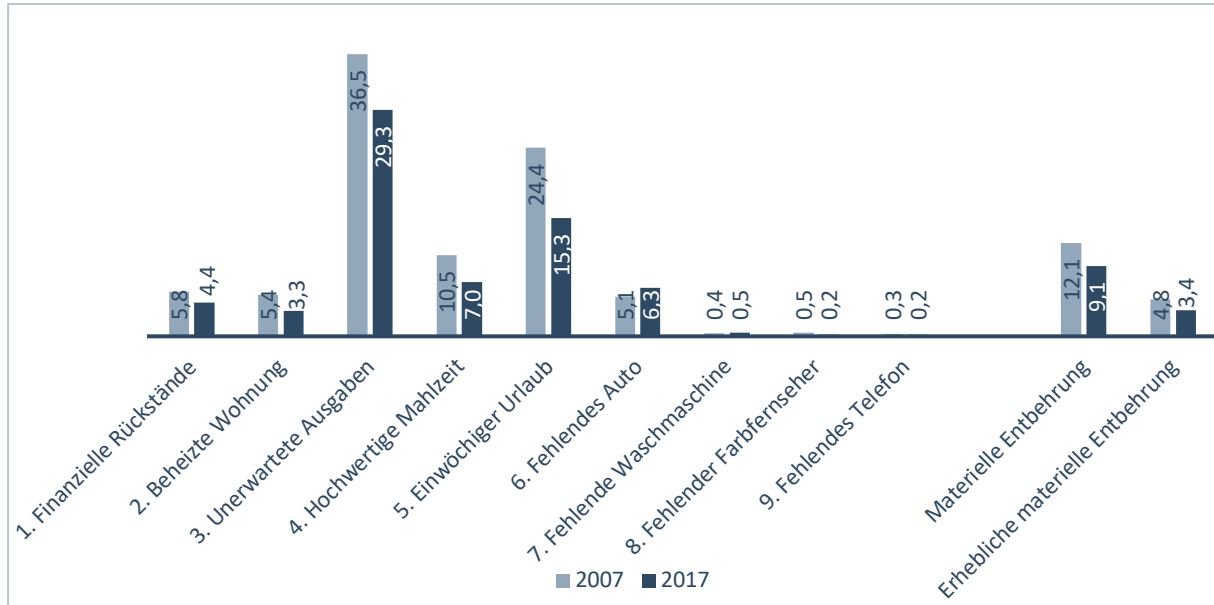


*) Norwegen und Schweiz: einige Dimensionen 2016.

Quellen: Eurostat; eigene Berechnungen

Abbildung 2: Materielle Entbehrungen in Deutschland

Anteil der Personen mit Entbehrungen, in Prozent



1. Finanzielles Problem, die Miete, Hypotheken oder Rechnungen für Versorgungsleistungen rechtzeitig zu bezahlen.

2. Finanzielles Problem, die Wohnung angemessen heizen zu können.

3. Problem, unerwartete Ausgaben in einer bestimmten Höhe aus eigenen finanziellen Mitteln bestreiten zu können (in Höhe von 1000 Euro im Jahr 2017 und 860 Euro im Jahr 2007)

4. Finanzielles Problem, jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch oder eine gleichwertige vegetarische Mahlzeit essen zu können.

5. Finanzielles Problem, jährlich eine Woche Urlaub außerhalb der eigenen Wohnung zu verbringen.

6. Fehlen eines Autos im Haushalt (aus finanziellen Gründen).

7. Fehlen einer Waschmaschine im Haushalt (aus finanziellen Gründen).

8. Fehlen eines Farbfernsehgeräts im Haushalt (aus finanziellen Gründen).

9. Fehlen eines Telefons im Haushalt (aus finanziellen Gründen).

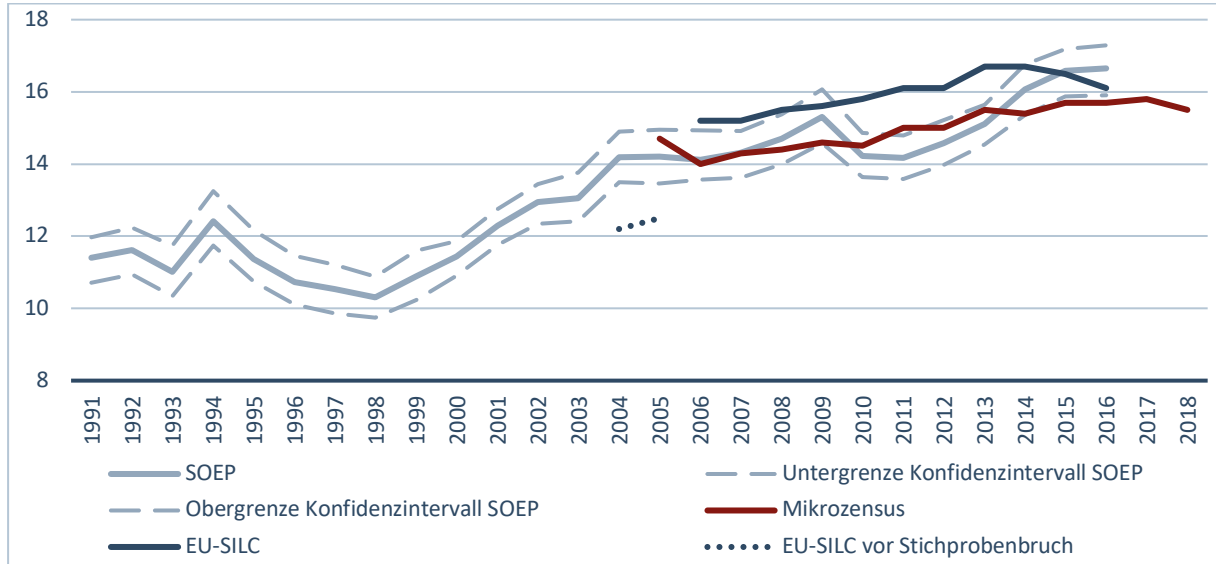
Materielle Entbehrung: Mindestens drei Entbehrungen

Erhebliche materielle Entbehrung: Mindestens vier Entbehrungen

Quelle: Eurostat

Abbildung 3: Entwicklung der Armutsgefährdungsquote

In Prozent der Bevölkerung

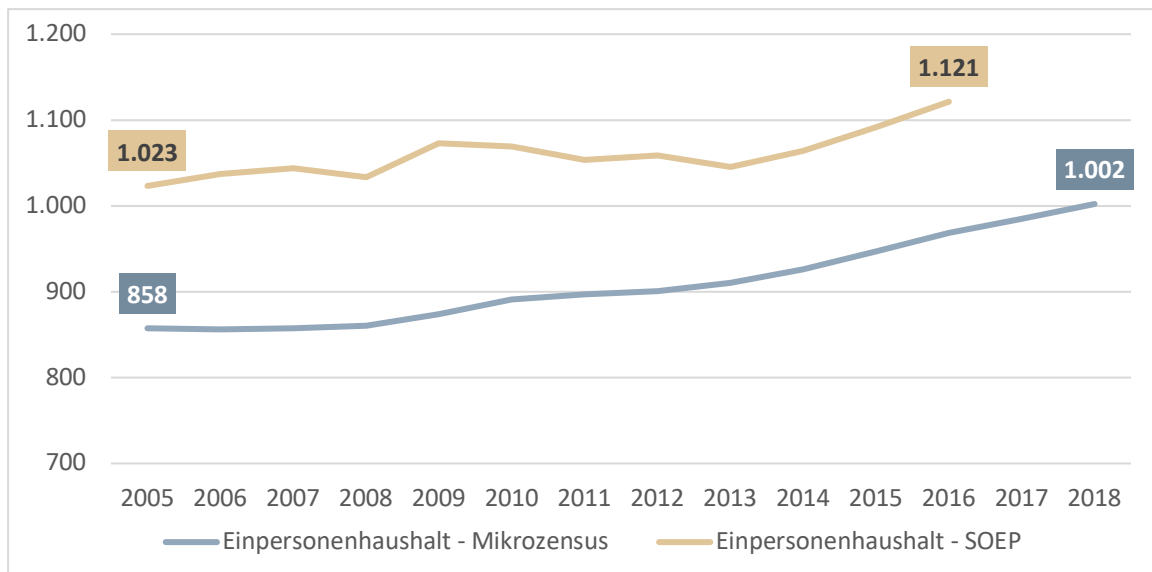


Die gestrichelten Linien geben jeweils die 95-Prozent-Konfidenzintervalle an (Bootstrapping-Methode mit 200 Wiederholungen). Im EU-SILC wurde im Einkommensjahr 2006 die Stichprobenziehung umgestellt.

Quellen: SOEP v34; Eurostat; Amtliche Sozialberichterstattung auf Basis des Mikrozensus; eigene Berechnungen

Abbildung 4: Entwicklung der inflationsbereinigten Armutsgefährdungsschwellen

Einkommensschwelle für einen Einpersonenhaushalt in Preisen von 2016, in Euro



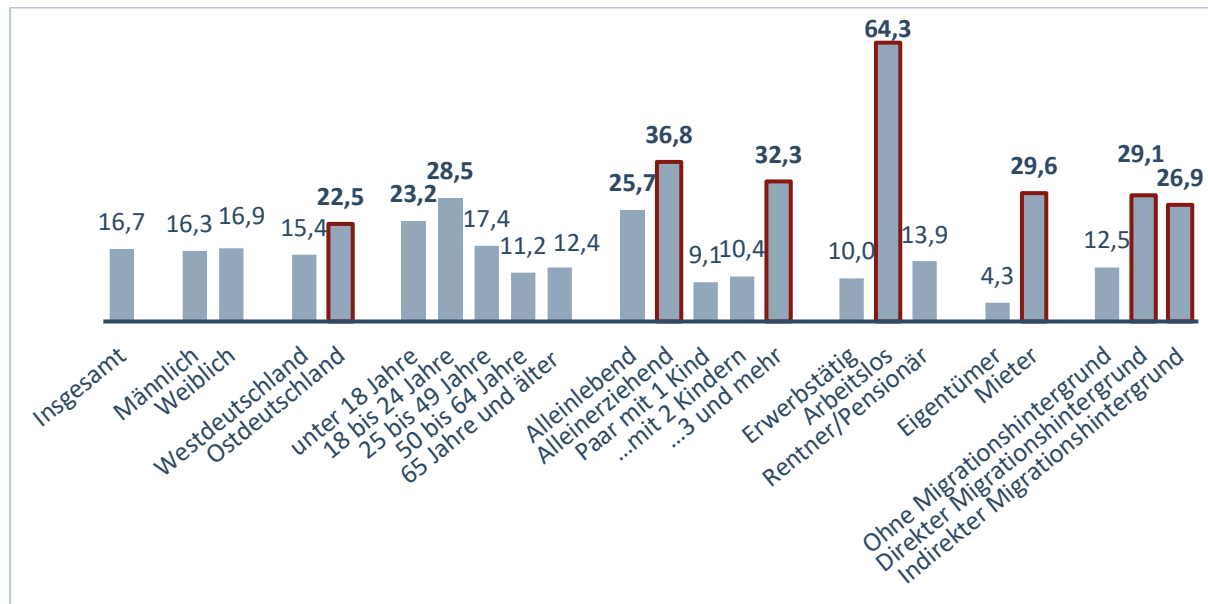
Mikrozensus: Klassifiziert abgefragtes monatliches Haushaltsnettoeinkommen.

SOEP: Regelmäßige sowie unregelmäßige Arbeits- und Kapitaleinkommen des Vorjahres, inklusive Nettomietvorteil aus selbstgenutztem Wohneigentum. Umgerechnet auf Monatswerte.

Quellen: SOEP v34, Mikrozensus, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Abbildung 5: Gruppen mit erhöhter Armutsgefährdung in Deutschland

In Prozent der jeweiligen Bevölkerung, 2016



Quellen: SOEP v34; eigene Berechnungen

Tabelle 2:
Einkommensarmut, Kaufkraftarmut und Preisniveau 2016

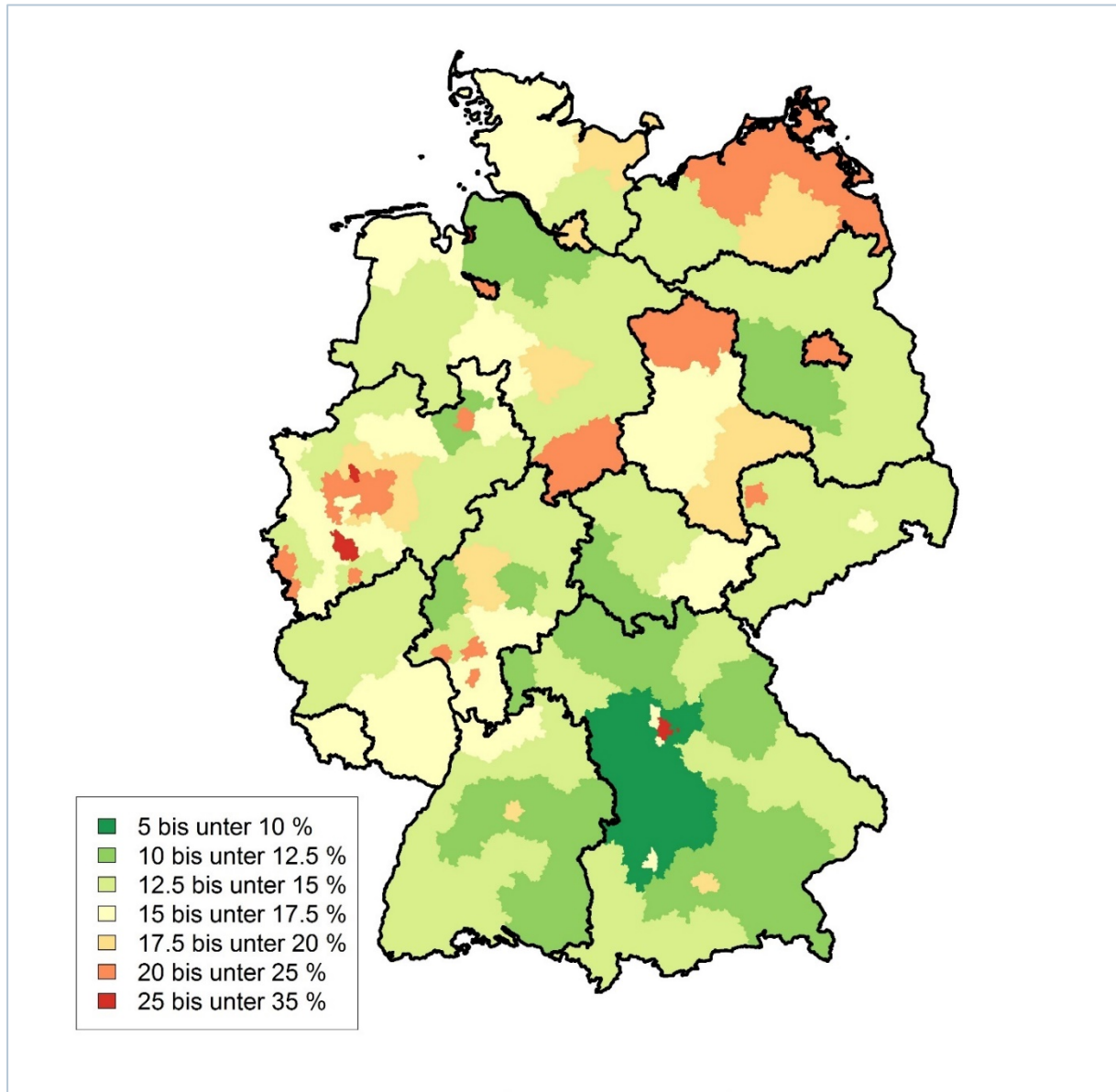
	Relative Einkommensarmut	Relative Kaufkraftarmut	Preisniveau
	In Prozent der Bevölkerung		D =100
Brandenburg	15,7	13,0	94,2
Bayern	12,1	13,2	102,6
Baden-Württemberg	11,9	13,2	103,2
Thüringen	17,2	14,2	93,8
Rheinland-Pfalz	15,5	14,8	98,0
Sachsen	17,7	14,8	94,0
Niedersachsen	16,7	15,1	96,1
Schleswig-Holstein	15,1	15,3	100,3
Saarland	17,1	15,4	95,9
Hessen	15,1	16,7	103,2
Sachsen-Anhalt	21,4	17,6	93,2
Nordrhein-Westfalen	17,8	18,1	100,4
Mecklenburg-Vorpommern	20,4	18,4	96,2
Hamburg	14,9	19,2	109,1
Berlin	19,4	20,2	101,2
Bremen	22,6	22,9	100,5
Deutschland	15,7	15,7	100,0
West	15,0	15,5	101,1
Ost (mit Berlin)	18,4	16,4	95,7
Stadt	18,8	21,4	105,4
Land	14,8	14,3	98,5

Relative Einkommensarmut: Personen mit einem Einkommen von weniger als 60 Prozent des bundesweiten Medians des Äquivalenzeinkommens; relative Kaufkraftarmut: Personen mit einem um regionale Preisdisparitäten bereinigten Einkommen unterhalb des Schwellenwerts von 60 Prozent des Medians des bereinigten Äquivalenzeinkommens.

Quellen: Forschungsdatenzentrum 2019 (Mikrozensus 2016); eigene Berechnungen

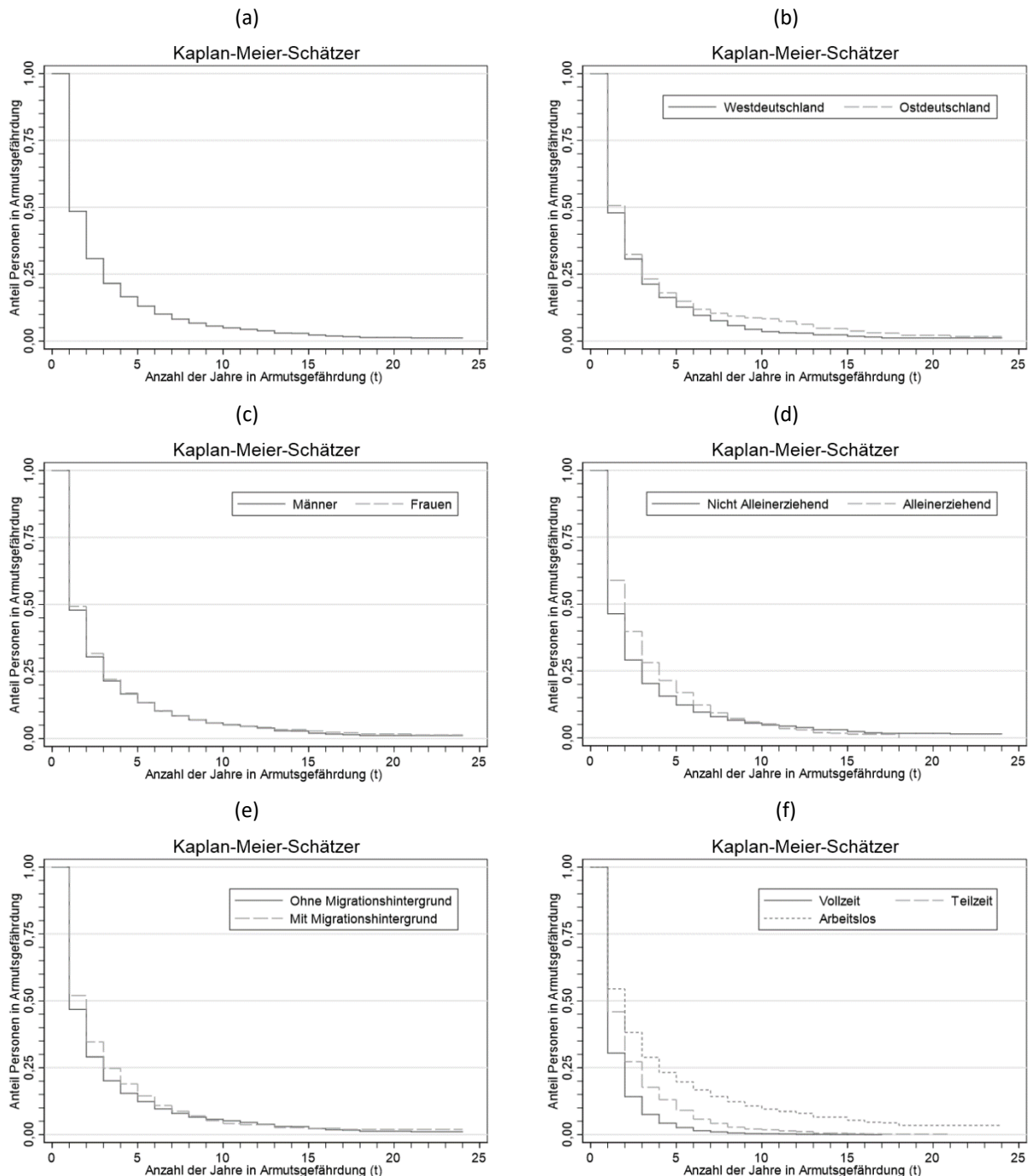
Abbildung 6: Relative Kaufkraftarmutsquote nach Regionen 2016

In Prozent der Bevölkerung



Quellen: Forschungsdatenzentrum 2019 (Mikrozensus 2016); eigene Berechnungen

Abbildung 7: Dauerhaftigkeit von relativer Einkommensarmut



Im Zeitpunkt $t=0$ ist eine Person bereits ein Jahr lang von relativer Einkommensarmut bedroht gewesen. Ist dieselbe Person in $t=1$ nicht mehr armutsgefährdet, konnte sie sich somit nach spätestens zwei Jahren aus der Armutsgefährdung befreien. Auf der y-Achse wird dementsprechend der Anteil der armutsgefährdeten Personen abgetragen, die nach $t+1$ Jahren noch immer von relativer Einkommensarmut bedroht sind.

Unbalanciertes Panel, 1991-2016. Unter den Begriff „Arbeitslose“ fallen hier alle Personen mit einer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit von weniger als einer Stunde pro Woche.

Quellen: SOEP v34; eigene Berechnungen

Tabelle 3:
Durchlässigkeit in der kurzen Frist – Deutschland

Zeilenprozente; balanciertes Panel für entsprechende Fünf-Jahreszeiträume

Jahr		1995				
	Gruppe	Q1	Q2	Q3	Q4	#Beob. pro Zeile
1991	Q1	56%	28%	12%	4%	2057
	Q2	23%	38%	28%	10%	2145
	Q3	10%	25%	41%	23%	1917
	Q4	4%	8%	22%	65%	1640
Jahr		2010				
	Gruppe	Q1	Q2	Q3	Q4	#Beob. pro Zeile
2006	Q1	60%	30%	9%	1%	1632
	Q2	20%	45%	23%	12%	2002
	Q3	3%	25%	48%	23%	2290
	Q4	1%	7%	17%	75%	2820
Jahr		2015				
	Gruppe	Q1	Q2	Q3	Q4	#Beob. pro Zeile
2011	Q1	48%	40%	10%	2%	2900
	Q2	37%	29%	25%	10%	2711
	Q3	3%	15%	47%	35%	2551
	Q4	1%	5%	16%	78%	2638

Quellen: SOEP v34; eigene Berechnungen

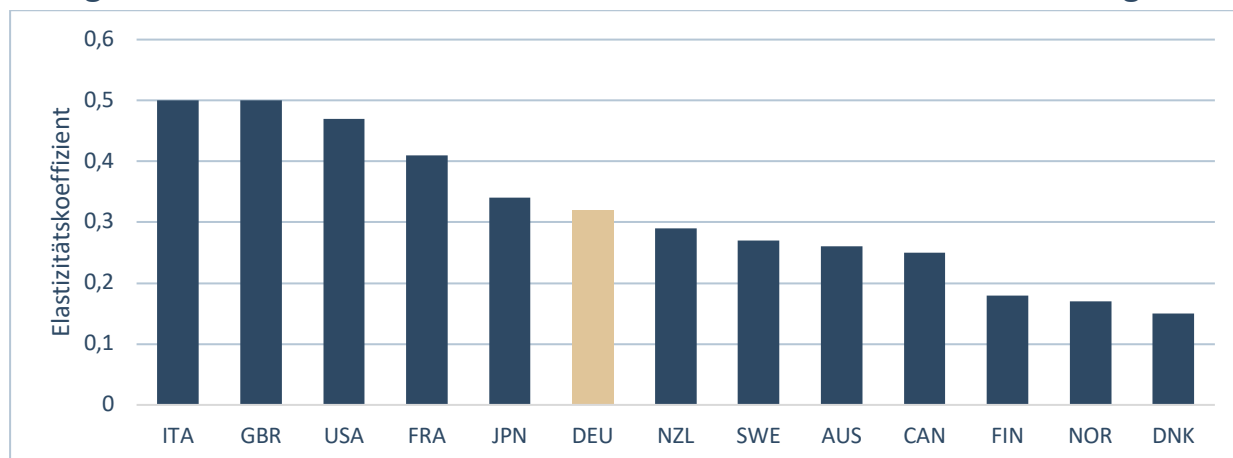
Tabelle 4:
Durchlässigkeit in der langen Frist – Deutschland

Zeilenprozente; zwischen 1991 und 2015 balanciertes Panel

Jahr		2015				
	Gruppe	Q1	Q2	Q3	Q4	#Beob. pro Zeile
1991	Q1	21%	34%	22%	23%	374
	Q2	14%	23%	32%	32%	368
	Q3	10%	14%	32%	44%	322
	Q4	4%	13%	28%	55%	286

Quellen: SOEP v34; eigene Berechnungen

Abbildung 8:
Intergenerationale Arbeitseinkommensmobilität im internationalen Vergleich



Der Elastizitätskoeffizient ist zwischen null und eins normiert: Umso kleiner der Koeffizient, desto durchlässiger die Gesellschaft und höher die Einkommensmobilität.

Quellen: Corak (2006, 2017); eigene Berechnungen